

Die Geschichte eines Kurden aus Syrien

Herr C. ist ein Kurde aus Syrien. Neun Monate lang war er unter extremen Bedingungen inhaftiert und wurde während dieser Zeit gefoltert. Nach der Freilassung drohte ihm erneut Verhaftung. Da sich Herr C. seines Lebens nicht mehr sicher fühlte floh er nach Deutschland und stellte einen Asylantrag.

Herr C. ist nahe des Ortes Kamisli in Syrien geboren und dort aufgewachsen. Die Stadt wird hauptsächlich von Kurden bewohnt, die offiziellen Ämter sind jedoch von Angehörigen der arabischen Mehrheitsbevölkerung dominiert. Herr C. gehört selbst der kurdischen Minderheit in Syrien an.

Im Jahr 2004 besuchte Herr C. ein Fußballspiel zwischen einer kurdischen und einer arabischen Mannschaft. Dazu waren Hooligans der arabischen Mannschaft angereist, die noch vor dem Spiel eine Schlägerei begannen und dabei auch Steine und andere Waffen einsetzten. Die eintreffenden Sicherheitsleute unterstützten die Anhänger der arabischen Mannschaft und nahmen nur die Fans der kurdischen Fußballmannschaft fest. Während dieser Schlägerei sind einige Zuschauer ums Leben gekommen. Nach Aussage von Herrn C. wurden mehrere hundert Personen festgenommen. Auch er selbst wurde verprügelt, konnte jedoch rechtzeitig aus dem Stadion fliehen. Die Auseinandersetzungen waren der Auftakt für eine Serie von Ausschreitungen gegen Kurden in Syrien, über welche auch die deutsche Presse berichtete.

Nach drei Tagen ging Herr C. aus Solidarität auf die Beerdigung der im Stadion getöteten Kurden. Dabei wurde er verhaftet. Bei der Festnahme wurde er von einem Polizisten mit einem Gummiknüppel geschlagen, wodurch er bewusstlos wurde.

Herr C. wurde in ein Gefängnis gebracht und in eine winzige Einzelzelle gesperrt, wo er in Dunkelheit verharren musste. Seine Familie wusste nicht, wohin er gebracht wurde. Nach zwei Tagen wurde er aus seiner Zelle geholt und von mehreren Männern mit einem dicken Kabel geschlagen. Während dieser Folterung waren seine Augen verbunden. Er musste sich auch nackt ausziehen und wurde mit Elektroschocks gefoltert. Wenn er von den Elektroschocks bewusstlos wurde, gossen die Sicherheitskräfte kaltes Wasser auf ihn. Diese Prozedur wiederholte sich alle zwei Tage. Nach zwei Monaten wurde er mit verbundenen Augen und gefesselten Händen in ein anderes Gefängnis gebracht, wo er mit weiteren vier Häftlingen, die ebenfalls wegen der Teilnahme an dem Fußballspiel inhaftiert waren, eine Zelle teilte. Die Folterungen und Beleidigungen gingen weiter. Insgesamt verbrachte Herr C. neun Monate im Gefängnis. Vor seiner Freilassung musste er unterschreiben, dass er beim nächsten kleinen Problem wieder festgenommen werden könnte.

Als Folge seiner Haftzeit konnte Herr C. zwei Monate lang nicht laufen. Er hatte in neun Monaten 20 Kilo abgenommen.

Da Herr C. eine erneute Inhaftierung mit Folter befürchten musste, floh er über mehrere Länder nach Deutschland. Beim Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge hat er einen Asylantrag gestellt. Sein Asylbegehren wurde vom Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge abgelehnt.

exilio führte mit Herrn C. eine psychologische Begutachtung durch, bot kostenlose Therapiemöglichkeiten an und vermittelte ihn an einen Rechtsbeistand, mit dessen Hilfe Herr C. eine Klage gegen die Ablehnung einreichte. Er wartet gerade auf sein nächstes Verfahren.